

Ein Jugendleiter für die Dörfer

Ein neuer Mitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde Geilenkirchen will die Jugendarbeit in den Orten aufbauen.

VON UDO STÜSSER

GEILENKIRCHEN „Die Interessen der Jugendlichen wollen wir fördern und ihnen helfen, selber Perspektiven und Fantasien zu entwickeln. Wir fühlen uns verantwortlich, die Anliegen der Jugendlichen öffentlich und offensiv zu vertreten“, heißt es in der Gemeindegliederung der evangelischen Kirchengemeinde Geilenkirchen-Hünshoven. Dass das nicht nur schöne Worte auf dem Papier sind, zeigen seit Jahren die vielen Aktivitäten im Jugendheim „Zille“, lange Zeit mit Nadine Gärtner und jetzt mit Sarah Mörchen an der Spitze, und der Einsatz von Streetworker Dragan Samardzic, der die Treffpunkte der Geilenkirchener Jugend sein zweites Zuhause nennen kann.

Kontakt knüpfen

Für den Sozialpädagogen gibt es keinen Raum. Er ist bei jedem Wetter unterwegs und an den Treffpunkten der Jugendlichen zu finden. Jetzt geht die evangelische Kirchengemeinde noch einen Schritt weiter und hat den Diplom-Pädagogen Michael Kannapin eingestellt, der in den Dörfern rund um Geilenkirchen Kontakt zu den Jugendlichen knüpfen soll.

In Grotenrath, Süggerath und Würm hat er von der Stadt einen Raum zur Verfügung gestellt bekommen, von wo aus er im Auftrag der Evangelischen Kirche die Jugendarbeit sozusagen teilstationär aufbauen soll. Dass es nicht bei Grotenrath, Süggerath und Würm bleiben wird, steht für ihn jetzt schon fest. Hier allerdings kann ihm die Stadt, die seine 75-Prozent-Stelle finanziert, problemlos einen Raum anbieten, den er als Treffpunkt mit der Jugend nutzen kann. In der Anfangsphase muss er sehen, ob in diesen Dörfern Bedarf besteht. Ansonsten wird er seine Arbeit in einem anderen Geilenkirchener Stadtteil fortsetzen.

Der 42-Jährige kann auf reichhaltige Erfahrung zurückgreifen. Im Jahre 2008 schloss der gebürtige Kölner sein Pädagogik-Studium in Düsseldorf mit dem Diplom ab

und startete seine berufliche Laufbahn in der Jugendberufshilfe Düsseldorf.

Dann wechselte er in die stationäre Jugendhilfe, zunächst in Lohmar, später in Duisburg. „Hier waren Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 21 Jahren untergebracht. Auch die ganz harten Fälle sind mir nicht unbekannt“, blickt Kannapin auf diese Zeit zurück. Nächtliche Polizeieinsätze, gewaltsame Übergriffe, volltrunkene oder mit Drogen vorgepumpte Jugendliche gehörten zu seinem Arbeitsalltag.

2019 kaufte er ein Haus in Kerkrade und fand eine Anstellung in der Jugendhilfe in Aachen. „Als über 40-Jähriger stellt man sich die Frage, ob man solch einen Job bis zum Eintritt in den Ruhestand machen möchte. Ich war ständig in Bereitschaft, ich hatte nie das Gefühl, richtig frei zu haben.“ Der Pädagoge entschied sich, ein anderes Arbeitsfeld zu suchen und las dann mit großem Interesse eine Stellenanzeige der evangelischen Kirchengemeinde Geilenkirchen-Hünshoven.

In Geilenkirchen angekommen

Hier konnte er Jugendarbeit neu aufbauen, hier konnte er bei null anfangen, waren seine Gedanken. Jetzt ist er in Geilenkirchen angekommen. Sicherlich arbeitet er mit seinen Kollegen Sarah Mörchen im „Zille“ und Dragan Samardzic auf der Straße eng zusammen, allerdings ist er in seinem Job ganz autonom.

Seinen ersten Plänen zufolge wird er sich an einem Tag in der Woche in der Alten Schule in Grotenrath, an einem Tag im Gemeindehaus Würm und an einem Tag in einem Haus am Sportplatz Süggerath aufhalten. Je nach Bedarf im Ort und Interessenlage der Jugendlichen will er Angebote und Uhrzeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von zehn bis 27 Jahren noch festlegen.

„Ausflüge mit dem Gemeindebus sollen auch für die möglich sein, die in Verhältnissen leben, in denen kein Geld vorhanden ist“.

Michael Kannapin, Sozialpädagoge



Michael Kannapin will im Auftrag der evangelischen Kirche die Jugendarbeit in den Dörfern aufbauen.

FOTO: UDO STÜSSER

Der Pädagoge setzt auf ein breites Sportangebot mit Fußball und Basketball, bietet auch Kochen

und Ernährungsberatung an. Aber auch Basteln und Spielenachmittage kann er sich vorstellen. „Ich kann sicherlich nicht alles, beispielsweise nicht Schlittschuh laufen. Aber ich kann einen Ausflug zur Eishalle organisieren und mit Begeisterung zuschauen, wenn Jugendliche ihre Pirouetten drehen“, zeigt er sich für alles offen. „Mein pädagogischer Auftrag lautet, nicht

alle Dinge selber machen, sondern sie möglichst zu machen.“

Bei einer Cola treffen

Wichtig sind für ihn offene Treffs in den Stadtteilen. Die Jugendlichen sollen sich einfach ohne Programmangebot bei einer Cola treffen können, Musik hören und reden. Bei Sorgen und Nöten, sei es die Fünf in Mathe oder anderem Kummer, will er Ansprechpartner sein und guten Rat geben, wenn er gefragt wird. „Ausflüge mit dem Gemeindebus sollen auch für die möglich sein, die in Verhältnissen leben, in denen kein Geld vorhanden ist“, sagt er.

Michael Kannapin kennt den Leistungsdruck, dem auch Kinder unterstehen. „Auch Kinder leben in unserer Leistungsgesellschaft. Wir müssen sie darauf vorbereiten. Ich will ihnen eine Insel schaffen, auf der sie nicht die Besten sein müssen.“

Es geht nicht immer nur darum, Gewinner zu sein“, sagt er. Leistung hingegen will er von „seinem“ Fußballclub sehen.

Der gebürtige Kölner ist treuer Fortuna-Fan. Und wenn er nicht ins Kölner Stadion fährt, schaut er sich auch gerne die Spiele von Fortuna Sittard an.

Darüber hinaus ist er, seit drei Jahren in den Niederlanden lebend, in Kerkrade kommunalpolitisch aktiv:

Für die Volkspartij voor Vrijheid en Democratie (dt. Volkspartei für Freiheit und Demokratie) sitzt er im Bürgerausschuss.

Michael Kannapins Interessen sind also recht vielseitig, aber entscheidend für ihn ist, was die Jugendlichen möchten. Wie gesagt: Der „Neue“ ist gerade angekommen, ein Programm hat er noch nicht. Die vier Kicker, die er für die neuen Jugendeinrichtungen bestellen durfte, stehen noch verpackt im Zille. Im September will er sich der Jugend vorstellen. Wer jetzt schon mehr wissen will, kann ihn gerne anrufen (01573/1102320) oder ihm schreiben (michael.kannapin@ekir.de).